

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 53

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

L'Idiot!

Lieber Nebelpalper!

Heute hat Radio Sottern um 12.40 h resp. sein Sprecher Folgendes angesagt:

«Vous avez entendu : sah ein Knab ein Röslein stehn. Nous terminons notre programme avec une autre chanson russe : l'Idiot.»

Ist das nun Zukunftsmusik oder russische Propaganda?

Mit freundlichem Gruß!

Guy.

Lieber Guy!

Vielleicht Selbsterkenntnis?

Mit freundlichem Gruß! Nebelpalper.



Der verläubte Eidgenoſſ wünscht e guets Neus!

Das alte Jahr ist wieder umen.
Wird ächt im Neuen Neues kummen?
Werden wohl die Eidgenossen
weiter zahlen unverdrossen
neue Steuern, mehr und mehr?
Und nur schimpfen — wie bisher?
Wird der Eidgenoſſ es dulden,
daſ in Bern — trotz all den Schulden —
weiter man so kühn und dreist
mit Subventionen um sich schmeiſt?
Daſ die Posttarife heiter
aufwärts steigen — und so weiter?
Glaubt man, daſ die Eidgenossen
lang noch dulden solche Posſen?
Es sind keine populären —
— Denkt nur an die Fleischaffären!!
Auch dem Schweizerpublikum
wird das Zwänge einisch z dumm!

— — — — —
He jo — s isch bigoscht au wahr!
— Nüt für unguet — Prost Neujahr!

Bosco

Der Amtsschimmel

Lieber Nebelbriefkastenonkel!

An unserem Stammtisch hat sich eine heftige Diskussion entwickelt und nach langem hin und her haben wir uns entschlossen, unsere Fehde vor Dich zu bringen und uns Deinem Wahrspruch voll zu fügen.

Eine Mehrheit des Stammtisches behauptet nämlich, daß der Amtsschimmel ein Rof sei, während die Minderheit der Ansicht ist, es handle sich beim Amtsschimmel um einen Schimmelpilz, der immer stärker wuchere. Was ist also Deine Ansicht:

1. Ist der Amtsschimmel wirklich ein Rof, das leibhaftig wiehern und ausschlagen kann, oder

2. Ist der Amtsschimmel ein Pilz, aus dem man evtl. noch Penicillin, das Wunderheilmittel, nach richtiger Zucht gewinnen kann?

Spalte uns bitte diesen Nebel, der sich über unsere Häupter gelagert hat, und am meisten interessiert an Deiner Antwort ist natürlich ein an obiger Abstimmung nicht beteiligter Staatsangestellter.

Recht freundliche Grüße

Ernst.

Lieber Ernst!

Der Amtsschimmel verdankt, wie die Leute von der Sprachwissenschaft behaupten, seine Existenz einem Wiener Witz. Es gab im alten Oesterreich, dessen Wahlspruch gelautet haben soll «wenn ich gut gegessen und getrunken habe, kann ich die allergrößten Strapazen entbehren mit Ausnahme der Schlaf», — also es gab da vorgedruckte Musterformulare für die Beamten zur Erledigung gewisser Angelegenheiten. Diese hießen «simile» (ähnlich), womit gemeint war, der Fall könne ähnlich wie frühere erledigt werden. Wenn nun einer gar kein Gefühl für die Besonderheit eines Falles hatte und ihn stur nach dem Schema behandelte, so nannte man ihn einen «Schimmelreiter» — also «Simile-Reiter» — woher dann alles weitere bis zum Amtsschimmel abgeleitet worden sein soll. Daſ «Schimmel», ob es nun ein Pferd oder eine Pilzschicht bedeutet, von «schimmern» kommt, macht ihn nicht sympathischer, wenn er in die Aemter geraten ist. Auf jeden Fall hat unser Bö auch nach der Erklärung der Wissenschaft das volle Recht, den Amtsschimmel in die Zoologie und nicht in die Bakteriologie zu verweisen und ihn mit seinen verschiedenen Bereitern so zu zeigen, daß es ihnen vor sich selber sollte grausen können. Und wenn er mit Tell's Geschoſ nach dem Apfel



zielt, den dieser Apfelschimmel mitunter auf dem Amtskopf balanciert, so fällt zu unserer Freude der Apfel nicht weit vom Pferd.

Recht freundliche Grüße

Nebelbriefkastenonkel.

Der langersehnte Rubateller

Dr. jur. Fritz Voser

Fürsprecher und Notar

Baden, 16. Dez. 48

Sehr geehrter Herr Redaktor!

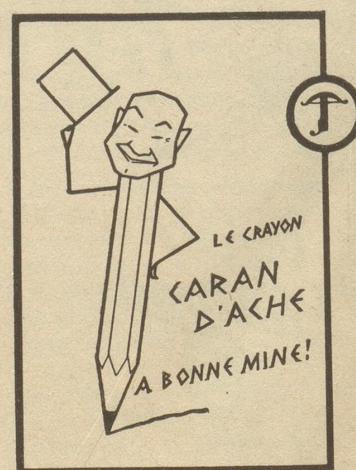
Herr H. Schärz z. Glässtübl in Baden legt Wert darauf, festzustellen, daß das von Ihnen im Briefkasten vom 16. 12. 48 glossierte Inserat «Rubateller» nicht auf seine Veranlassung in der betr. Zeitung erschienen ist. Das Inserat wurde von Driftpersonen lanciert, die sich einen schlechten Scherz erlaubten. Herr Schärz distanziert sich ausdrücklich vom Inhalt des Inserats, wie er denn auch in seinem Restaurant keinen «Rubateller» führt. Er wäre Ihnen für eine Richtigstellung dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Hier also mit dem Abdruck Ihres Briefes die gewünschte Richtigstellung. Eine kleine Bemerkung an Herrn Schärz auf dem von ihm gewählten Umweg über Sie: (Wir hätten seinem Wunsche auch willfahren ohne diesen Umweg) Der Scherz, den sich da «Dritte» mit Herrn Schärz erlaubt haben, ist nach unserer Meinung ein recht schlechter Scherz und wenn der gute Schärz mit Ihrer Hilfe die Dritten zur Verantwortung zieht, so ist der «Umweg» durchaus gerechtfertigt. Es sollte ja schließlich herauszubringen sein, wer welche Inserate aufgibt. Wir wären Herrn Schärz dankbar, wenn er uns gelegentlich vom Ergebnis seiner Aktion in Kenntnis setzen würde. Jedenfalls aber wird der Unterzeichnete persönlich, sobald er das nächste Mal nach Baden kommt, im Glässtübl vorsprechen, teils, um endlich einmal zu wissen, wie es ist, wenn man in einem Glässtübl sitzt, teils, um festzustellen, ob da kein Rubateller ausgeschenkt wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Briefkastenonkel.



SCHWEIZERISCHE BLEISTIFTFABRIK CARAN D'ACHE GENF